

Schwarzwaldb-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 6. September 1943

Nummer 208

London: Zähne deutsche Verteidigung im Osten

Bezeichnendes Eingeständnis der „Times“ - Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets mangelhaft

Eigenbericht der NS-Presses
md. Berlin, 6. September. Die britische Presse, die in der letzten Zeit die Sowjets besonders stark mit Vorwürfen überhäufte, beginnt jetzt, da der mit so großem Propagandaschwall angekündigte bolschewistische „Siegeszug“ immer mehr auf sich warten läßt, ihre Defer auf „die starke deutsche Verteidigung im Osten“ vorzubereiten. Die „Times“ unterstreicht mit Nachdruck, daß die deutsche Verteidigung sehr zäh sei. „Daily Express“ bemerkt im Leitartikel, wenn die Sowjets Boden gewinnen, dann sei er sehr teuer erkauft. Angesichts des heftigen deutschen Widerstandes konnten sie an keiner Stelle der langen Front leicht vorrücken. Jede Meile koste härteste Kämpfe.

Aber nicht nur die eigentlichen Kampfhandlungen bereiteten den Sowjets größte Schwierigkeiten, sondern auch die außerordentlich schlechten rückwärtigen Verbindungen, denn alles, was die Deutschen aufbauen, sei hoffnungslos unbrauchbar gemacht bzw. völlig zerstört; vor allem gelte das von den Eisenbahnen.

In Washington „gut informierten Kreisen“ wird nach englischen Meldungen betont, die „einzigste Hoffnung“ auf einen Sieg der Achsenmächte beruhe auf einem Zusammenbruch der deutschen Moral. Zwei neue Zeugnisse von nicht absichtlicher Bedeutung aus dem feindlichen Lager bestätigen, daß die Plutokratie alle Hoffnung auf einen Zusammenbruch der deutschen Moral setzen, und zwar in einem möglichst kurzen Zeitraum, und daß sie deshalb des Terrorkriegs eingeleitet haben. Der Chef des U.S.-Armeefliegers, General Arnold, gegenüber in England zu Besprechungen mit der englischen Luftwaffe über „Aufbombardements gegen den europäischen Kontinent“, sprach in London die Hoffnung aus, daß der Kampfeswille beim Feinde bedeutend reduziert und seine Moral in starkem Maße durch diese Luftangriffe vermindert werden möge. Daß derartige Erwägungen auch bei der neuen Roosevelt-Churchill-Konferenz in Washington obwalten, zeigt eine Neutauschlung aus dortigen amerikanischen und englischen Regierungskreisen. Sie betagt, die deutsche Kriegsmaschine sei zweifelslos weiterhin in der Lage, nicht nur zu kräftiger Verteidigung innerhalb der europäischen Festung, sondern auch zu Gegenangriffen. Deutschland verfüge sicher über Kraft genug.

272 Sowjetpanzer abgeschossen

Ueber die deutsche Front, die sich zum Leidwesen der Engländer und Amerikaner „zäh hält“ meldet das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend: Am 4. September griffen die Sowjets im mittleren Abschnitt der Ostfront nach starker Artillerievorbereitung auf breiter Front an. Im Gegensatz zu den früheren starken Massierungen führten sie jedoch diesmal nur kleinere Panzergruppen ins Treffen. Diese Verteilung der Kampfpanzer scheint damit zusammenzuhängen, daß die bolschewistische Infanterie in ihrem Angriffsgeist nachgelassen hat und deshalb überall eingestrichener Pan-

zer bedarf, wenn sie überhaupt angreifen soll. Aber auch diese Unterstützung ihrer Kampfmoral half den Sowjets nichts. So wurden im Raum westlich Kirov nicht nur die Infanterieangriffe blutig abgewiesen, sondern dabei auch von den sechs Begleitpanzern fünf abgeschossen. An einer anderen Stelle sind bei einem ähnlichen, von sechs einzelnen Panzern unterstützten Vorstoß der Bolschewisten sogar alle sechs Kampfpanzer vernichtet worden. Insgesamt wurden am 4. September im mittleren Frontabschnitt 272 feindliche Panzer abgeschossen, davon allein im Bereich einer Armee 251.

Auch die Luftwaffe ist immer wieder an der Vernichtung bolschewistischer Panzer beteiligt. Im mittleren Teil der Ostfront, in den Räumen nordöstlich Kirov und Serebina Guda kam es am 4. September zu einem starken Einsatz von Kampf-, Stuka- und Schlachtfliegern. Zahlreiche Treffer in dichtbesetzten Waldstücken und Infanteriestellungen verursachten hohe blutige Verluste des Feindes. Darüber hinaus wurden sechs Panzer vernichtet und vier weitere schwer beschädigt.

Gauleiter Murr sprach in Ulm zur Jugend

Schlußappell am „Tag der Wehrrüchtigung“ des Gebiets Württemberg

Ulm, 6. September. Die alte Reichs- und Solbatenstadt Ulm stand über das Wochenende im Zeichen des Wehrwillens der heranwachsenden Jugend. Das Gebiet Württemberg führte hier mit großem Erfolg seinen „Tag der Wehrrüchtigung“ durch.

Nach einem eindrucksvollen Eröffnungsschritt am Samstagabend vor dem Münster, einem großen Vorbeimarsch auf dem Münsterplatz, ausgezeichneten Darbietungen der SA nach ihrer vorläufigen Ausbildung im Stadion und an der Donau am Sonntag, sprach bei dem Schlußappell am Sonntagmorgen Gauleiter Reichsstatthalter Murr in padenden Worten zu der Jugend. Im weiten fahnenbesetzten Oval des Stadions waren die Sonderformationen der SA angetreten, im Hintergrund standen die Hunderte von Fahnen, während Tausende von Zuschauern die Fülle füllten. Neben dem Gauleiter waren viele Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht zugegen. Man sah als Vertreter des Befehlshabers im Wehrkreis V und im Elsaß Generalleutnant Kieffer, den erfolgreichsten deutschen Jagdflieger und Eichenlaubträger mit Schwertern und Brillanten Major Graf, den bekannten Afrikaoffizier und Eichenlaubträger Major Kümmerl, als Vertreter des Höheren SA- und Polizeiführers Südwest Oberführer Müller, Obergruppenführer Wagner vom NSKK, Gruppenführer Kraft von der SA-Gruppe Redar, Oberführer Kellner vom NSKK usw.

Obergruppenführer Sundermann gab seiner herzlichsten Freude darüber Ausdruck, daß der Gauleiter zu der Schlußkundgebung erschienen sei. Der Gauleiter, der anschließend das Wort ergriff, sprach zuerst den Jungen aus den Lagern seine Anerkennung aus. Die Vorführun-

gen hätten bewiesen, daß alle Teilnehmer bemüht seien, tüchtige Soldaten zu werden, und daß sie den Ehrgeiz haben, es ihren tapferen Vätern und Brüdern an der Front gleichzutun. Der Deutsche war noch immer ein guter Soldat, fuhr der Gauleiter fort, „und die großen Vorbilder der Vergangenheit und der Gegenwart berechtigen uns zu der Behauptung, daß der deutsche Soldat sogar der beste der Welt ist. Leider sind ihm die Früchte seiner Siege in der Vergangenheit meist nicht selbst zugute gekommen; den hinterhältigen Machenschaften seiner Feinde ist es immer wieder gelungen, ihn um die Früchte seiner siegreichen Schlachten zu betrügen. Das darf sich in der Gegenwart nicht wiederholen; darum muß der nationalsozialistische Soldat zugleich ein politischer Kämpfer sein. Er muß genau wissen, um was es in diesem Krieg geht, und den festen Willen in sich tragen, diesmal die Früchte seiner Siege selbst einzubringen.“

Die Vierzigjährigen

Weg einer Generation deutscher Männer / Von Kriegsbericht Dr. Werner Hüne

PK. An der Kanalküste.
1918 waren die männlichen Angehörigen dieser Jahrgänge noch gemultert worden. Zu ihrer Einziehung kam es nicht mehr. Im Dunkel des Novemberumsturzes verlor auch für sie, was bisher den Inhalt ihres Lebens ausgemacht hatte. An ihnen zuerst, die in den Jahren des ersten Weltkrieges von Kindern zu Jünglingen

berangereift waren, wirkte sich der doppelte Fluß des inneren Zusammenbruchs und des brutalen Diktats von außen aus. Ihre Väter hatten fast ausnahmslos jahrelang am Feind gestanden. Viele von ihnen kehrten nie zurück. Die die Heimat wiedersehen, waren verbittert und enttäuscht. Sie wußten sich selbst kaum noch zurechtzufinden. Wie konnten sie da ihren Söhnen, die in den Jahren ihres Fernseins zu jungen Männern aufgeschossen waren, zu rechten Führern des beginnenden eigenen Lebens werden? Die Generation deutscher Männer, von der hier gesprochen wird, kam im ersten, zweiten und dritten Jahr nach der Jahrhundertwende zur Welt. Ueber ihren ersten Kinderjahre lag noch der helle Schein des wilhelminischen Reiches. Wenn auch manchen der Älteren die drohenden Schatten in dem äußerlich glänzenden Milieu nicht verborgen blieben, die Jungen jedenfalls verspürten nichts davon. Als sie eben die Kinderhochzeit angetreten hatten, kam der große Krieg über Europa. Siege, Unheil und Fahnen waren die ersten Kriegseindrücke. Bald umstrahlte sie die bittere Rot der Heimat, gegen die schon damals der Feind mit der Hungerblode den Krieg führte. Ihre Väter hatten geglaubt, für ein künftiges besseres Leben ihrer Kinder in den Krieg zu ziehen. Aber deren Teil und Erbe wurde dann nur Elend, Sorge und Not. Soldaten wurden die damals Sechzehn- und Siebzehnjährigen nicht mehr. Es mußten noch einmal fast 25 Jahre vergehen, ehe sie doch noch in dem zweiten großen Schicksalskampfe ihres Volkes nun in der Tat zu den Waffen gerufen wurden.

Dazwischen liegen für die Männer dieser Jahrgänge Zeiten schwerer Lebenskämpfe. Als sie eben die ersten jubelnden Schritte in das eigene Berufsleben hinastanden, lastete das Elend der Nachkriegszeit und der Inflation über ihrem Vaterland. Viele von ihnen mußten durch Monate und Jahre brüderlichen Arbeitslosigkeit hindurch. Als die große Wende des Jahres 1933 anhub, waren sie schon Männer in den besten Jahren. Diese Wende herbeizuführen, hatten nicht wenige unter ihnen mitgestritten. Nun schien sich am Beginn der zweiten Hälfte ihres Lebens doch noch an ihnen zu erfüllen, wofür einst ihre Väter in den Schützengräben des Weltkrieges gekämpft hatten.

Da wurde ihrem Volke zum zweiten Male innerhalb eines Lebensalters der Kampf um sein Schicksal ausgegeben. Die Männer dieser Jahrgänge, die heute Vierzig- bis Dreißigjährigen sind, haben den Krieg in seinen ersten Teilen zumeist in der Heimat miterlebt. Nur eine Minderheit unter ihnen gehörte bei Kriegsausbruch zu den ausgebildeten Jahrgängen. So blieben sie zunächst zu Hause, während an Fronten doch noch Ältere als sie, die gebienten Männer des ersten Weltkrieges, sofort wieder zu den Fahnen eilten. Sie haben diese Kriegsjahre zu Hause wahrlich nicht gefeiert. Ein großer Teil der Arbeitslast der Eingezogenen fiel noch zusätzlich auf ihre Schultern. Bis auch für sie die Stunde kam, da sie noch als reife Männer zum Waffenbienst im Kriege aufgerufen wurden. Die Uniform verdeckt die Grenzen der Jahrgänge und gleicht die Altersunterschiede aus. Sie läßt ihr gleichmachendes Wesen auch an ihnen. Wo sie heute an den Fronten stehen, sind sie längst in der großen Kameradschaft der vielen Jahrgangsklassen aufgegangen. Aber nicht wegweisen läßt sich das eigene Lebensgefühl, unter dem diese Generation deutscher Männer stand.

Da liegen drei Grenadiere dieser Jahrgänge in einem Bunker am Atlantik zusammen, der 42jährige Lehrer aus dem Saanetal, der 43jährige Buchdrucker aus einem Vorort Hamburgs und der 41jährige städtische Angestellte aus Bielefeld. Erst seit einem guten halben Jahr tragen sie die Uniform. Getroffen haben sie sich bei einem Erprobungsbataillon der Landeswehr. Zusammen sind sie ausgebildet worden, zusammen kamen sie an die „Wasserfront“ im Westen. Jetzt gehören sie zu den Stammschichten dieses Stützpunktes. Um sie herum sind viele jüngere, auch ihre direkten Vorgesetzten gehören fast ausnahmslos jüngeren Jahrgängen an. Die drei Grenadiere können auch ihr Alter nicht verleugnen. Ihre Haare zeigen schon die ersten grauen Fäden, ihre Gesichter sind vom Leben geformt. Aber sind sie deshalb weniger gute Soldaten? Sie selbst betonen es mit Stolz, daß sie noch jeder Anstrengung des militärischen Dienstes immer voll gewachsen waren. Und der

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

4. Führerhauptquartier, 4. Sept. Der Führer verlieh dem Kommandeur der SA-Panzergruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Walter Krüger als 286. Soldaten und an Generalleutnant Horst Großmann, Kommandeur einer Infanterie-Division, als 292. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Schwedischer Protest angekündigt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Lw. Stockholm, 6. September. Die Stockholm „Awa Dagligt Allehanda“ kündigt an, daß die schwedische Regierung in London wegen der schweren Verletzungen schwedischer Gebiete bei den umfangreichen Einflügen englisch-amerikanischer Luftstreitkräfte in der Nacht zum Samstag protestieren werde.

Der schwedische Verteidigungsstab teilte in einer Verlautbarung mit, daß mehrere hundert Flugzeuge in der Nacht zum Samstag, von Süden kommend und in westlicher Richtung weiterfliegend, schwedisches Gebiet zwischen Malmö und Ubee Balla überflogen.

Das bulgarische Volk nahm Abschied von Boris III.

Großadmiral Raeder legte an der Bahre den Kranz des Führers nieder

Sofia, 6. September. Am Sonntag fanden hier unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung der Trauerfeierlichkeiten für König Boris III. statt. Am Abend des Vortages legte der Vertreter des Führers, Großadmiral Raeder, im Beisein der Mitglieder der deutschen Abordnung, des deutschen Gesandten in Sofia, Wederle, und hoher bulgarischer Persönlichkeiten, an der Bahre des Verstorbenen in feierlicher Weise den Kranz des Führers des Großdeutschen Reiches nieder.

Die Trauerfeierlichkeiten begannen am Sonntagvormittag in der Alexander-Newski-Kathedrale, wo die sterbliche Hülle des Königs sechs Tage lang aufgebahrt war. Von elf Metropolitentoren in der orthodoxen Kirche Bulgariens wurde unter Aufsicht von hundert hohen Geistlichen die Totenmesse gelebt. An dem Gottesdienst nahmen Königin Johanna mit dem Prinzen Kyryll und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie teil, die ausländischen Abordnungen, das Diplomatische Korps, die bulgarische Regierung mit dem Ministerpräsidenten Filoff an der Spitze und sonstige hohe Würdenträger, die bulgarische Generalität, die Abgeordneten des Sobranje und die namhaftesten Vertreter des öffentlichen Lebens. Am Schluß des Gottesdienstes würdigte der Metropolit Neofit von Widin die Persönlichkeit und das Werk des Königs in ergreifenden Worten.

Dann wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des großen Verstorbenen von Mitgliedern der Regierung, der bulgarischen Generalität und des Präsidiums des Sobranje aus der Kirche getragen und auf die Bahre gehoben. Der Trauerzug bewegte sich von der Kathedrale durch die Hauptstraßen der Stadt zum Bahnhof, vorbei an Hunderttausenden von

trauernden Menschen. Ihm wurden Kränze der königlichen Familie, des Führers und der ausländischen Staatsoberhäupter, weiter der bulgarischen Regierung und Armee vorausgetragen. Dem Sarge folgten Königin Johanna mit dem Prinzen Kyryll und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, weiter die Führer der ausländischen Abordnungen, an der Spitze der Vertreter des Führers, Großadmiral Raeder, die Mitglieder der Vertretungen, darunter die deutsche mit Generalfeldmarschall Keitel, Staatssekretär von Steengracht, Vizefeldmarschall Graf Schulenburg, Generaloberst Föhr, Generaloberst Lindemann, Admiral Friede, SA-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Winnenberg, Gesandter Vetterle, Gesandter Altenburg und Konteradmiral Würdner, sowie Trauergäste, die an der Feier in der Kathedrale teilgenommen hatten. Den Abschluß des Zuges bildete die militärische Ehrenformation, an deren Spitze ein deutsches Ehrenbataillon unter Vorantritt eines Musikkorps der deutschen Kriegsmarine.

Die offiziellen Trauerfeierlichkeiten fanden ihren Abschluß am Bahnhof der Landeshauptstadt, von wo die sterblichen Überreste König Boris III. in das bulgarische Nationalheiligtum, das Rilskloster, zur letzten Ruhe gebracht wurden.

Großadmiral Raeder bei Filoff

Berlin 5. September. Der Führer der deutschen Abordnung für die Beisetzungsfeierlichkeiten für König Boris III., Großadmiral Raeder besuchte am Samstagmorgen den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Filoff und übermittelte ihm das Beileid des Führers.

Sept. 1943
er für den
Sührig
5. Sept.
stadtpart-
sit
DER
er, besonders zu
erworaend ge
stige übermäßig
wicklung, wick
kühlend und
ad. Er verhält
innen u. Wand
vorzüglich ge
Massage- und
Reutal RM.-St
Fachgeschäft
NÜNCHEN
elle
berbebt und
engel Abzu-
R. 21. 207
Schwarz-
tellung beu-
ben jede
Anhangen-
ll zur Vere-
Bektin-
Bürt.)
trochene
e
sofort zu
Anschluß er-
R. 21. 201
Schwarz-
mittel
„gelene“
geboten,
genau,
den der
bellel
S's
MITTEL
Jhr. ge-
B.C.D.
in Apo-
theken.
MIT
en und
ender
krüchte!
hädlich
uch,
ilgeschäften,
dungen. Be-
d. Donau
on 3814
EL
RATE
nosl

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 4. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt: An der Ostfront wurden auch gestern starke Angriffe der Sowjets im Süd- und Mittelabschnitt in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Der Feind verlor wiederum 160 Panzer.

An der Südwestküste der Kalabrischen Halbinsel stehen deutsch-italienische Abteilungen im Kampfe mit gelandeten britischen Kräften. Der Feind erlitt dort empfindliche Verluste insbesondere bei einem gescheiterten Versuch, im Rücken unserer Gefechtsvorposten zu landen. In Aufstößen mit deutschen Sägemaschinen verlor der Feind gestern im italienischen Raum 13 viermotorige Flugzeuge.

Britisch-nordamerikanische Fliegerkräfte griffen gestern mehrere Orte in den besetzten Westgebieten, darunter auch einige Bezirke von Paris an. Die Zivilbevölkerung hatte empfindliche Verluste. Großflugzeuge wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht griffen britische Flugzeuge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben das Gebiet von Groß-Berlin an. In einigen Stadtbezirken entstanden erhebliche Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten trotz schwieriger Wetterbedingungen 27 der angreifenden feindlichen Bomber.

Stützpunktkommandant bestätigt es ihnen gern, daß sie es in der Bedienung aller Waffen mit jedem Jüngeren aufnehmen. Auf die ist unbedingt Verlaß! fährt er seine Überzeugung zusammen. Kann ein militärischer Vorgesetzter über seine Männer überhaupt ein besseres Urteil abgeben?

Soweit brauchte über Soldaten dieser Jahrgänge überhaupt kein besonderes Wort gesagt zu werden. Aber es bleiben doch ihre eigenen Taten, die gerade die Männer dieser Generation geformt und geprägt haben. Sie lassen sich auch aus den Soldaten nicht herauslösen. Wo sie heute am Feind stehen oder die Wacht halten, tragen sie noch auf ihren Schultern die Erkenntnisse ihres wechsellieblichen Lebens mit sich. Nur nicht noch einmal das durchleben, was von 1918 bis 1933 das bittere Verhängnis ihrer besten jungen Mannesjahre war! Nur nicht wieder verlieren, was sich in den kurzen Jahren nach der Wende vor ihnen als neue Lebensmöglichkeit auftrat!

Daher rührt ihre brennende Anteilnahme an allem Gegenwartsgeschehen. Sicherlich macht es die Stärke jedes deutschen Soldaten aus, daß er weiß, worum es in diesem Kampfe geht. Aber diese älteren und doch noch so jungen Soldaten, diese Männer, die erst das vierte Jahrzehnt überschreiten mußten, bevor sie zu Waffentragern ihres Volkes wurden, erleben vielleicht noch intensiver die Grundfragen dieses Krieges. Nirgend anders wohl wie unter ihnen werden alle Tagesereignisse so durchgesprochen und wird ständig so sehr gerungen, zum Kern der Dinge hindurchzudringen. Die Lehre ihres eigenen reifen Lebens verbindet sich ja mit der Sorge um die Zukunft ihrer nun auch schon herangewachsenen Kinder.

Die drei Grenadiere in dem Bunker am Atlantik vertreten eine Generation deutscher Männer, die, ohne am ersten Weltkrieg noch kämpfend teilgenommen zu haben, doch die volle Wucht des deutschen Zusammenbruchs traf. Das ist aber auch jene Generation, der auf der Höhe des Lebens das Tor in eine neue Zukunft aufgetan wurde. Nun sind die Männer dieser Jahrgänge aufgerufen, auch noch mit der Waffe in der Hand das zu verteidigen, was ihnen im reifen Mannesalter einen neuen Sinn ihres so lange undunkelsten Daseins gab. Wer könnte wie sie, diesen Kampf zu seinem eigenen machen! Und in wessen Lebensweg spiegelt sich der Sinn dieses Krieges so wider wie in den ihren!

Der Führer an seine Jugend

Berlin, 4. September. Der Führer hat zum Tag der Wehrrückführung am 4. und 5. September an den Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Axmann, folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit dem Tag der Wehrrückführung am 4. und 5. September legt die Hitler-Jugend in allen Gebieten des Reiches vor dem deutschen Volk Zeugnis ab über ihr Können in der vormilitärischen Ausbildung als Vorbereitung zum Wehrdienst in der Wehrmacht. Während diese in beispiellosem Heldentum ihre Wehrrückführung für die Zukunft Großdeutschlands einsetzt, steht in der Heimat die Jugend Körper und Geist. Künftig wird jeder heranwachsende Jahrgang in den Wehrrückführungslagern durch frontbewährte Soldaten, die selbst zum großen Teil, HJ-Führer waren, erzogen. Soldatisches Denken und Handeln auf nationalsozialistischer Grundlage sind das Ziel dieser Erziehung. Die bisher durch die Hitler-Jugend angestrebten Tugenden bewahren sich bereits in den Reihen der Wehrmacht. Hierfür spreche ich der Reichsjugendführung meinen Dank aus.

Wie die Leistungskämpfe der Marine-Hitler-Jugend bzw. Flieger-Hitler-Jugend in Stralsund und Dueding dem Gedanken der tapferen Männer zur See und in der Luft galten, so sei in allen deutschen Gauen der Tag der Wehrrückführung insbesondere dem stillen Heldentum der selbstlos in den Divisionen des Heeres und der Waffen-Kämpfenden Frontsoldaten geweiht. Die Front erwartet, daß die Hitler-Jugend im schwersten Schicksalskampf auch weiterhin ihre höchste Aufgabe darin sieht, der kämpfenden Truppe den besten soldatischen Nachwuchs zuzuführen. Nationalsozialistisches Handeln und Handeln sollen immer stärker in der Haltung und im Auftreten der Jugend zum Ausdruck kommen. Dann wächst jenes bunte Geschlecht heran, das am Ende alle die unserem Volke vom Schicksal vorbestimmten Aufgaben erfolgreich lösen wird.“

Reichsmarschall Göring empfahl gestern in seinem Hauptquartier im Osten den vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Reiches beauftragten Obergruppenführer Scheemann und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Schwere Panzer- und Menschenverluste der Sowjets

Bombentreffer auf feindlichen Kreuzer vor der kalabrischen Küste

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Abwehrkämpfe im Süden und in der Mitte der Ostfront hielten auch gestern den ganzen Tag über an. Im Donzbecken, westlich Charkow und bei Sewst wurden starke feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Bei wiederholten erfolglosen Durchbruchversuchen der Sowjets westlich Kirow und südwestlich Bjelebi erlitt der Feind besonders schwere Panzer- und Menschenverluste. Im Finnischen Meerbusen versenkten Marinefliegerbatterien der Insel Dätars aus einem hochentwickelten Kriegsschiffverband ein Minenräumboot und beschädigten ein weiteres schwer. Leichte deutsche Seestreitkräfte schossen im gleichen Seegebiet gestern vier sowjetische Bomber ab.

Die auf der kalabrischen Halbinsel gelandeten englischen Kräfte konnten am gestrigen Tage ihren Brückenkopf nur unwesentlich erweitern, obwohl ihnen lediglich schwache deutsche und italienische Kräfte gegenüberstanden. Bei Angriffen der Luftwaffe auf die englischen Landungskräfte erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers auf einen feindlichen Kreuzer.

Durch Fliegerkräfte gegen Orte in den besetzten Westgebieten entstanden in Wohnvier-

teln der angegriffenen Städte erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung und Zerstörungen an Gebäuden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der nordfranzösischen Küste vier britische Schnellboote und schoßen ein fünftes in Brand.

Hefige Kämpfe in Kalabrien

Rom, 5. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet: „An der kalabrischen Front ist der Feind unter starkem Schutz durch Luftverbände und verstärktem Zutrom von Truppen und Panzerkräften weiter in das Hinterland vorgedrungen und hat sofort einige Ortschaften besetzt. Zwischen Palmi und Bag-nara mühten die Verteidigungsstruppen, nachdem sie ein erstes britisches Truppenteil, das gelandet war, zurückgewiesen hatten, sich zurückzuziehen. Im Gebiet südlich von Cannara und in den Gebirgsbesetzungen von Apromonte sind heftige Kämpfe im Gange. Italienische und deutsche Jagd- und Kampfflugzeuge haben Landungsfahrzeuge, in Bewegung befindliche Abteilungen und Panzertruppen des Gegners angegriffen. Ein Kreuzer wurde von Bomben schwer getroffen und zahlreiche kleine Boote versenkt.“

Bomben auf Landungsstruppen in Kalabrien

Hunderte von Spezialbooten des Feindes angegriffen

Berlin 5. September. Im Laufe des Septembers griffen deutsche Schiffsflieger unter Beisehung von Messerschmittjägern britisch-nordamerikanischen Landungsstruppen bei Reggio an der Halbinsel Kalabrien an. Zahlreiche Bomben detonierten zwischen den Landungsbooten und Truppenansammlungen im nahen Küstengebiet. Mehrere Transporter erlitten Bombentreffer. Besonders schwere Beschädigungen erlitten ein Handelsschiff von 5000 BRT. und ein Frachter von etwa 3000 BRT. Unsere Jäger schossen 13 viermotorige Bomber und eine Spitfire bei nur einem eigenen Verlust über dem süditalienischen Raum ab. Marineartillerie vernichtete zwei weitere Flugzeuge. Schon vor Beginn der britisch-nordamerikanischen Landung in Kalabrien bombardierten schnelle deutsche Kampfflugzeuge die Versammlungshäfen der feindlichen Landungsstreitkräfte Catania und Augusta.

In diesen beiden Haupthäfen, die bereits seit Wochen fast täglich feindlichen Luftangriffen ausgesetzt waren, lagen Hunderte von Speziallandungsbooten, außerdem viele Frachter und Transporter voll beladen zur Ausfahrt bereit. Trotz starker feindlicher Jagd- und Kalabrie-Wehr warfen unsere Flieger Bombe auf Bombe in die vollbesetzten Häfen und trafen zahlreiche Landungsfahrzeuge und mehrere größere Transporter. Beträchtliche Schäden in den Schiffsansammlungen und erste Ausfälle unter den Mannschaften sind sicher. Die Panzerflotte von Augusta, auf denen unübersehbares Kriegsmaterial lagerte, wurden von Bombentreffern schweren Kalibers erneut erheb-

lich beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt. Von diesen Operationen unserer schnellen Kampf- und Schlachtfliegerverbände kehren zwei Flugzeuge nicht zurück.

Die Briten und Nordamerikaner hatten in den letzten Tagen mehrfach versucht, im Raum von Reggio mit kleineren Truppen die Straße von Messina zu überschreiten, um Stellungen und Stützpunkte der deutsch-italienischen Sicherungen an der Halbinsel Kalabriens zu erkunden. Beim größten dieser Kommandounternehmen hatte der Feind etwa 400 Mann eingesetzt. Deutsch-italienische Sicherungskräfte nahmen die Kampfgruppen unter Feuer, verschoßen die Landungsboote und rieben ihre Belagungen bis auf einige Verstreute an.

Die Beschädigung der Küsteneinrichtungen durch schwere britische Schiffsartillerie und die sich in der letzten Woche steigenden Luftangriffe auf Straßen, Verbindungswege und offene Städte ließen ein neues Landungsunternehmen des Feindes als unmittelbar bevorstehend erkennen. Bei der Landung traf der Gegner auf den Widerstand der in diesem Raum eingeleiteten deutschen Truppenteile, die ihm starke Verluste zufügten. Obgleich die feindlichen Operationen auch durch zahlreiche Jagdverbände geschützt wurden, griffen deutsche Schlachtflugzeuge die landenden Truppen mit Erfolg an und fügten ihnen ebenfalls hohe Verluste zu. Zur Sicherung weiterer Landungen schoben sich die feindlichen Kräfte an der Küste nach Süden und Nordosten sowie an das Gebirge nach Osten vor.

Vier Tage und achtundzwanzig Mann

In der Brandung des Sowjetsturms - Die „alten Handwerker des Krieges“

Von Kriegserichter Erwin Beyer

rd.PK. Fünfzehn Jahre ist der Burtsche, der eben aus dem Gestrüpp mit erhobenen Armen in unsere Linien brang. Aber was heißt unsere Linie? Die Erdlöcher vielleicht, die in der Tarnung von dichten Sträuchern liegen? Das ist es eben, was das Gelände so tödlich und verhängnisvoll macht: der Laubwald mit den Eichen, Ahornen, Buchen, Sträuchern und Krüppeln. Dem Auge ist jede weite Sicht genommen. Hundert Meter. Dann ist es aus. Doch viel weiter braucht der Blick auch nicht zu gehen, denn über diese hundert Meter hinaus hocken und lauern die Sowjets.

Es sind nicht nur junge Burtsche, die den Grenadiere gegenüberliegen. Sowjets, vom Alter steif und ein wenig ungenügend, bärtig und ergraute Köpfe, sind auch dort drüben. Zum Angriff gehen sie suchend und tastend in voller Größe vor. Kein Wunder, wenn sie nicht erst an unsere Stellung gelangen und schon vorher tot oder verwundet das Vorfeld bedecken. Auch ein harter, ernsthafter Gegner steht den deutschen Linien gegenüber. Er läßt wenig Ruhe. Wie lange hatten die Grenadiere schon keinen richtigen Schlaf? Nachts muß man noch mehr auf der Wacht sein. Außerdem nagt die Kälte an den Körpern. Aber was macht das schon aus, wenn sie so hundemüde sind?

Die Hölle war los in dem Bataillonsabschnitt. Kaum graute es, da setzten die Sowjets aus allen Rohren mit ihrem Feuer ein. Es trommelte. Es hat schon oft getrommelt, aber so stark und so konzentriert hatten wir es selten erlebt. Da hockten wir nun in unseren Böhren und konnten nichts weiter tun als warten. Das ewigwährende Warten. Das Geseh der Materialschlacht herrschte auch an diesem kleinen

Punkt der großen Ostfront, die Energien von Feuer und Stahl entfesselten sich über uns, neben uns und um uns. Bis das Feuer dann aussetzte und die Sowjets zum Angriff vorstiegen.

Da war keiner mehr müde, abgebannt und körperlich angeschlagen, beim Anblick der stürmenden Sowjets wurden die Nerven wieder hochgepeitscht. Die Waffen erklangen in ihrer lauten Sprache. Die einzelnen Böhnen des Kampfes? Nun, die Grenadiere, die alten Handwerker des Krieges, hielten die Stellungen, und mit blutigen Nasen zogen sich die Sowjets zurück. Das war im Morgengrauen, das war aber auch am Mittag, am Nachmittag und am Abend noch so. Es dauerte vier Tage. Und die Grenadiere gingen nicht aus den Böhren, es sei denn, nur für Augenblicke, um im Gegenstoß die alte Linie wieder zu nehmen.

Die Grenadiere - das waren nunmehr ganze achtundzwanzig Mann. Achtundzwanzig Mann mit ihrem Kampfgruppenführer - die Kampfgruppe. Diese wenigen Getreuen, denen in der Abwehr und im Angriff die Kameraden weggerissen wurden, verbunden aber tot, sie verloren auch leicht bei ihrer kleinen Zahl nicht den Mut. Wie erhellten sich ihre Gesichter als nach vier Tagen Entbehren - die arge Situation am ganzen Abschnitt ließ einen Nachschub an Verpflegung nicht zu - neben ausreichendem Essen Schokolade verteilt wurde!

Die ausgetörrten Resten schlürften das köstliche und bei der Hitze der Tage besonders entbehrte Raß. Auch die Nahrung errichtete den Körper wieder - und nun hatten die Männer in dem brüllenden Orkan, wie er Materialschlachten eigen ist, weiter in ihren Stellungen. In diesem Dasein, das hart, fast nicht härter sein kann, steht der deutsche Soldat.

Das bisher höchste Ergebnis

Berlin, 4. September. Die am 8. August durchgeführte und letzte Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 57 607 381,85 Mk., das bisher höchste Ergebnis aller Haus-sammlungen. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 997 952,88 Mark aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 12 609 428,97 Mark, das sind 28 v. H.

17 neue Ritterkreuzträger

Ans. Aus dem Führerhauptquartier, 5. September. Der Führer verleiht das Ritterkreuz an Major Edward Schäfer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, geboren am 18. August 1913 in Göttingen, Hauptmann Gerhard Münzner, Regimentsadjutant in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Oberleutnant Heinrich Schäfer, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Bataillonführer Josef Trauner, Gefechtsführer in einer Sturmgeschwaderabteilung, geboren am 25. Oktober 1918 in Aßkatt, Kreis Heilbronn, Feldwebel

Robert Boack, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Obergefreiter Erich Baaner, Gefechtsführer in einem Jägerbataillon, Oberst Dr. Hermann Brauer, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, geboren am 28. September 1895 in U. m. a. D., Hauptmann Friedrich Goldammer, Kommandeur einer Schnellabteilung, Leutnant K. A. Bernhard Wilkus, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Feldwebel Simon Frenckmeier, Zugführer in einem Jäger-Regiment, Gefreiter Robert Kahlstedt, Richtschütze in einem Jäger-Regiment, General der Infanterie Karl Fildbert, Kommandierender General eines Armeekorps, General der Infanterie Otto Böhler, Kommandierender General eines Armeekorps, Hauptmann Josef Baader, Kommandeur einer Panzerabteilung, geboren am 21. Februar 1911 in H. t. D. B. e. r. n. d. o. r. i., Kreis Rothweil, Hauptmann Wolfgang Darus, Kommandeur einer Panzerabteilung, Oberleutnant K. Heinz Reihartz, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, geboren am 21. Oktober 1919 in S. u. l. s. am Neckar, Major Radusch, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader.

Der Sport vom Sonntag

Meisterschaftsstart mit Ueberraschungen

Die Neulinge führten sich ausgezeichnet ein. Stuttgarter Riders gegen SV Juffenhäuser 1:1; Stuttgarter Sportfreunde - SV Göttingen 2:4; Union Bödingen gegen VfB Stuttgart 1:2; ESV Reutlingen - TSV 1846 Ulm 1:2.

Die neue Meisterschaftsreihe im Fußball brachte als Auftakt in Stuttgart zwei große Ueberraschungen. Während die Stuttgarter Riders an den SV Juffenhäuser einen Punkt abgeben mußten, holte sich gar der SV Göttingen bei den Sportfreunden beide Punkte. Damit bestätigte sich die gute Meinung, die man von den beiden württembergischen Aufsteigsmannschaften hatte, in vollem Umfang. Das Treffen zwischen den Stuttgarter Riders und dem SV Juffenhäuser verlief sehr hartnäckig. Obwohl die Riders für dieses Spiel nochmals Conen zur Verfügung hatten (er schied allerdings nach einer halben Stunde verletzt aus) mußten sie doch alles aufbieten, um den bereits in der ersten Minute erzielten Führungstreffer auszugleichen. Die Stuttgarter Sportfreunde waren mit ihrer allseitig in die Breite gehenden Kombination dem schnellen und temperamentvollen Angriffsspiel des SV Göttingen nicht gewachsen. Dem entscheidenden Göttinger Angriff, in dem Höger als erfolgreichster Vorstöße auftrat, gelang es, eine 4:0-Führung zu erzwängen. Erst im Endspurt konnten die Stuttgarter noch zwei Tore ausbolen. Eine unverdiente Niederlage erlitt der ESV Reutlingen gegen TSV 1846 Ulm. Bis fünf Minuten vor Schluß stand der Kampf 1:1, dann gelang es den Gästen, den entscheidenden zweiten Angriff anzubringen. In Bödingen kam der VfB Stuttgart zu einem zwar zahlenmäßig knappen Sieg, der jedoch nach den Leistungen der beiden Mannschaften entschieden klarer hätte ausfallen können. Die Bewegungsspieler waren insbesondere im Angriff dem Gegner um einiges voraus.

Freundschaftsspiele: SV Feuerbach gegen Spvgg 07 Amdisburg 9:3; SV Hellbrunn gegen Sportfreunde Göttingen 2:1; SV Redarulum gegen Sportfreunde Göttingen 5:0; SV Germania Stuttgart - Germania Gmünd 4:2; RB Weitingen - RB Oberesimons 6:0.

Auftakt zur neuen Handballmeisterschaft

Auch im Handballsport nahmen die Spiele zur Meisterschaft 1944 ihren Anfang. Besondere Ueberraschungen waren hierbei nicht zu verzeichnen. Der ASV Juffenhäuser schlug Reichsbahn Sturm, das Treffen zwischen TSV und SV Stuttgart wurde entschieden, als im letzten Teil des Spiels die TSV aus dem Tritt kam. Mit 2:16 blieb die SV Sieger. Im dritten Spiel des Tages gewann TSV 1846 Ulm gegen den ASV Göttingen mit 17:12, wodurch das Startverhältnis der beiden Mannschaften zum Ausdruck gebracht ist.

Die Hälfte der vier Zwischenrundenspiele des Sommer der Deutschen Handballmeisterschaft der Frauen brachte gewichtige Ueberraschungen: die beiden besten Mannschaften, Meißner und Altmeyer, wurden ausgeschieden. In Berlin warf die TSV den Titelverteidiger Stahlunion Düsseldorf 5:1 (2:0) aus dem Rennen, in Mannheim beugte sich die Altmeyerklub der VfB auf eigenem Platz der Frankfurter Eintracht mit 4:6 (3:4). TSV Amdisburg schlug den siebenfachen Niederländischen Meister HSV Breslau 5:3 und der Kiezer VfB war in Hannover der DSV 74 mit 6:4 (4:1) Tore überlegen.

Erich Wied Deutscher Zwölfkampfsmeister

Turn- und Spielmeisterschaften in Augsburg. Zehntausend Zuschauer gaben auf dem Augsburg. Schwabplatz einen prächtigen Rahmen für die diesjährigen Deutschen Turn- und Spielmeisterschaften ab. Im deutschen Zwölfkampf der Männer spielten die Soldaten der Kriegsmarine eine überlegene Rolle, die im besonderen auch noch ein Triumph für die Stuttgarter Turnschule war. Die Kriegsmarine stellte in Erwin Wied (Stuttgart) mit 236 Punkten den Sieger und in seinem Zwillingsschwager Theo Wied mit 231 Punkten den Zweiten, außerdem brachte sie vier weitere Turner unter die ersten acht. Zum vierten Male holte sich Irma Walther-Dumbfenz (Münchberg) mit 161,7 Punkten ihre Meisterschaft im deutschen Württemberg der Frauen vor Martha Bruggmayer (Heunfischen) mit 167 Punkten. Rita Ulmschneider (Oberndorf) kam mit 147,8 Punkten auf den achten Platz. Die Sommererfolge brachten den DSV 62 Jena im Faustball der Männer und TSV 48 Schweinfurt im Korfball der Frauen als neue Meister.

Die jungen Turner und mit ihnen die guten Leichtathleten beherzigten den Zwölfkampf der Männer, und die Brüder Wied brachten in Augsburg das fertige, was bei der Geräte-meisterschaft in Passau nicht geklappt war: die beiden ersten Plätze zu belegen. In den Geräten war Erich Wied ebenso gut, wie er in der Leichtathletik mit 61,4 Punkten Vierter war (100 Meter 11,8, Ankerstoß 11,06, Weithprung 6,22), hier war sein Bruder Theo mit 58,5 Punkten Zweitbest. Am Barren waren Erich Wied und Hans Friedrich vorn. Theo erhielt die einzige „Zwanzig“ für seine außerordentlich schnelle und schwierige Bodenübung. Am Reck hielt sich wiederum Friedrich neben den beiden Stuttgartern am besten, während Theo Wied und Rolf im Pferderring glänzten.

Deutschlands Vizemeister EB Sachsenhausen spielte in Stuttgart und gewann gegen die Stuttgarter Riders 3:1.

Die Deutschen Radsportmeisterschaften 1943 in Frankfurt wurden mit dem Wettbewerb der Paare im Radsport-Rundlauf eingeleitet. Die Sieger des letzten Jahres, Lauer/Walder schieden hierbei und so war der Weg zur Meisterschaft frei für die deutschen Jugendmeister Irma Witschlein/Bothar Müller (Frankfurt), die in sicherem Stil von allen Rädern die beste Wertung erzielten.

Deutscher Deagenmeister bei den Kriegsmesterschaften des deutschen Reichs in Eurenberg wurde Erwin Roggel von der Sportgemeinschaft Berlin, der bereits im Jahre 1941 den Titel innehatte. Im letzten Zielkampf in Eurenberg verteidigte Richard Liebscher (ESV Bad Nau) seine Meisterschaft auf Säbel erfolgreich.

Der Deutsche Fußballmeister Dresdner SC spielte gestern in Nürnberg gegen den 1. FC Nürnberg und gewann 3:0.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm, 16 bis 17 Uhr: Doern und Ballettmusik, 17.15 bis 18 Uhr: Kurzwelt am Nachmittage, 18 bis 18.30 Uhr: Der Mozartchor und die Rundfunkorchester Berlin der Hitler-Jugend, 19.45 bis 20 Uhr: Vortrag von Generalleutnant Dittmar, 20.20 bis 21 Uhr: Melodien aus beliebigen Operetten, 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“, - Deutschlandfunk, 15.30 bis 15.55 Uhr: Volkstimme Musik, 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchester und Solistenkonzert von Bach, Beethoven, Haydn, 20.15 bis 22 Uhr: Das Große Konzert - ewige Musik Europas.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Nur dem Sieg dienen!

Die Fähigkeit, Wesentliches vom Unwichtigen zu unterscheiden, freudig zu sichten zwischen belanglosen und gewichtigen Dingen und dann alle Kräfte anzusetzen auf das Entscheidende, ist eine der wertvollsten und zugleich seltensten Eigenschaften der Menschen. Nicht, ob wir Kraft und Eignung haben, sondern ob wir diese Werte auch zu höchstem Nutzeffekt bringen, ob wir sie einem hohen Ziel dienbar zu machen verstehen, entscheidet letzten Endes über Erfolg und Mißerfolg. Der Soldat an der Front hat gelernt, das Wesentliche anzupacken und das Nützliche dahinter zu lassen. Auch er hat keine Wünsche und Schmachte, aber er weiß, daß unendlicher Ballast unter Umständen das Leben kosten kann. Und darum sind im Augenblick der letzten Bewährung seine Gedanken und Sinne nur auf den Gegner gerichtet, auf die Handhabung der Waffe und des Spatens, auf Angriff und Abwehr. Wer einmal gelernt hat, daß es um nichts als um sein Leben geht, wie sehr bereits eine Lagerlast, ein Dach überm Kopf oder ein paar Flügel ungeführten Schlafens ein himmlisches Geschenk sein können, dem bereitet der Zustand einer Tapete keinen Kummer, dem sind die Mannigfaltigkeit des Speisegeldes, die Zahl der verfügbaren Strümpfe, die Schwierigkeit beim Theaterkartenkauf relativ belanglose Dinge geworden.

Auch wir stehen in einer Front; auch für uns

Der Haushaltspaf ist da

In diesen Tagen haben die Haushalte in den Städten unseres Kreises einen Haushaltspaf erhalten. Auf diesen hellblauen Ausweis werden ausschließlich solche Haushaltswaren verkauft, die nicht anderweitig, z. B. über die Reichsleiderkarte oder Bezugsgemeine, bewirtschaftet sind. Auf diese Weise wird die Versorgung der Bevölkerung mit gewerblichen Erzeugnissen — selbstverständlich entsprechend der jeweiligen Versorgungslage — in geregelte Bahnen gelenkt.

Auf dreierlei Arten können auf den neuen Haushaltspaf Waren bezogen werden: 1. enthält der in drei Teile gefaltete Karton eine Abteilung für eintragungspflichtige Waren, in die der Einzelhändler Datum, Menge, Art und Preis der Ware mit Tinte, Tintenstift oder Kopierstift eintragen muß; 2. ist auf dem Paf ein Nummernfeld und ein Buchstabenfeld eingetragen. Im Bezirk eines Wirtschaftsamts können je nach der Versorgungslage auf Anordnung des Landwirtschaftsamtamts einzelne Warenarten zur Abgabe auf das Nummernfeld bzw. das Buchstabenfeld ausgerufen werden. Der Einzelhändler hat bei Ausshändigung dieser Waren die aufgeführte Nummer zu entwerfen bzw. den aufgeführten Buchstabenabschnitt abzutrennen. Die Abteilung für eintragungspflichtige Waren im Haushaltspaf gilt im gesamten Reichsgebiet. Dagegen gelten das Nummernfeld und das Buchstabenfeld nur im Bezirk desjenigen Wirtschaftsamtamts, das den Haushaltspaf ausgestellt hat.

Der Haushaltspaf ist eine Urkunde, und eigenmächtige Veränderungen, insbesondere Ausradierungen durch den Pafinhaber oder sonstige Unbefugte, würden daher eine strafbare Urkundenfälschung bedeuten.

Für den Einzelhandel bedeutet die Einführung des Haushaltspafes eine zusätzliche Aufgabe, die mit hohen Anforderungen an das Pflichtbewußtsein der Verkäufer verbunden ist, denn die Eintragung der abgegebenen Waren in den Haushaltspaf soll ja die Kontrolle der angemessenen Versorgung jedes Haushaltes mit Rücksicht auf die Versorgungslage gewährleisten. Pflicht des Einzelhändlers ist es aber, unangemessen hohe und in unangemessen kurzen Zeitabständen erfolgende Anforderungen abzulehnen. Es liegt im eigenen Interesse der Verbraucher, dem Einzelhandel diese Aufgabe durch Disziplin, insbesondere durch Zurückstellung überreicher Bedarfsansprüche und Rücksichtnahme auf die kriegsbedingte Versorgungslage, zu erleichtern.

Wie man Baumscheiben pflegen soll

So wenig über dem Ernten die Kronenpflege der Obstbäume vernachlässigt werden darf, ebensowenig die pflegliche Behandlung der Baumscheiben. Folgt der Ernte nicht unmittelbar das Ungeraben und Düngen der Baumscheiben, so werden diese vorläufig noch einmal oberflächlich gelodert. In keinem Fall dürfen sie längere Zeit in festgetretenem Zustand liegen bleiben. Bei der herbstlichen Bearbeitung werden die Scheiben umgegraben und gedüngt. Sie erhalten eine Borratsdüngung mit Kaliummagnesia, Thomaspophosphat und Kalk. Danach wird die Baumscheibe möglichst dicht mit verrottetem Mist oder einem ähnlich wirkenden Material abgedeckt.

In Grastärten sollte mit dem Grasiwuchs auf der Baumscheibe ausgeräumt werden. Dies namentlich im Blick auf den Wasserhaushalt des Bodens. Ist der Boden unter dem Baum mit Gras bewachsen und ist die Grastarbe etwa schon Jahrzehnte alt, dann muß der Baum in einem trockenen Sommer versagen. Denn ein Sommerregen kann bei erhöhtem Boden nicht bis zu den Wurzeln vordringen; es leidet der Baum unter Trockenheit. Die Folgen der Trockenheit aber sind geringe Ernten, für welche man sonst gern den Untergrund oder den übermäßig kalten Winter verantwortlich macht. Während des Sommers müssen solche Baumscheiben mit einer Deckschicht belegt werden, um die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten und dem Sommerregen das

geht es ums Leben. Wenn wir überhaupt jemals wieder Gelegenheiten haben wollen, unser Leben wünschgemäß zu ordnen, zu schmücken, zu genießen, so müssen wir zuerst den Krieg gewinnen. Darum gilt es, den Blick abzuwenden von dem zwar unabwiesbaren, aber im Grunde unwichtigen Kleintum des Alltags. Die Widerwärtigkeiten des Krieges müssen gestiftet werden; aber sie sind meist nicht gewichtig genug, um an ihnen hängen zu bleiben auf dem Wege zum Sieg. All unsere materiellen Kräfte, all unsere seelischen Werte, unter ganzes geistiges Können gehören nur dem großen Ziel. Unserer Hände Arbeit dient der Front, unsere Liebe muß auf unser Volk und unser Paf auf den Feld, unsere Wünsche auf den Sieg gerichtet sein. Jeder Handgriff, jeder Gedanke, jeder mühsam bezugene Tag gewinnt seinen Wert erst dadurch, daß sie im Dienst des Krieges stehen.

Stünde am Anfang jeder Tat, jedes Plans die Frage, ob solches Handeln auch wirklich kriegsgemäß sei, ob es uns dem Sieg näherbringe: wie anders würden wir uns oft verhalten, wieviel Unnützes würde unterbleiben und wieviel Energien würden frei für das große und einzige Ziel Ueber unerschöpfte materielle, geistige und seelische Kräfte verfügt unser Volk. Erst ihre letzte Konzentration auf den Krieg aber bringt die Sicherheit den Sieg herbei. Darum heißt der letzte der zwölf Wertesätze der NSDAP für den Parteigenossen im Krieg: Immer und überall diene dem Sieg!

Eindringen zum Wurzelballen zu ermöglichen

Die richtige Bearbeitung der Baumscheiben stellt gleichzeitig auch eine wirksame Schädlingsbekämpfung dar. Es werden nämlich dabei eine Menge Schädlinge vernichtet, andere in tiefere Schichten gebracht, in denen sie unkommen müssen.

Ein ertragreicher Obstbau ist nur möglich, wenn die Baumscheiben von jeder Unterkultur freigehalten werden. Zur Pflege der Baumscheiben gehört auch, beim Spalierobst an Mauern mit vorgelagertem Blattengang Vorsorge für eine ausreichende Bewässerungsmöglichkeit zu treffen.

Kann Winterraps noch gesät werden?

Seit Mitte Juli fiel im vorderen Bezirk und im Vorland des Schwarzwaldes kein ergiebiger Regen. Zwar konnte eine nach Menge und Güte hochwertige Getreibeernte geborgen werden, aber viele Bauern und Landwirte kamen nicht mehr dazu, die wenigen Tage, während welcher die Bewässerungsgare oder ein leichter Gewitterregen das Pflügen zur Rapsaat erlaubt, auszunützen. Und nun ist die Austrocknung namentlich der bindigeren Lehmböden und Tonböden so stark vorangeschritten, daß ihre Bearbeitung im Augenblick unmöglich erscheint.

Und doch darf der Anbau von Wintererbsen heuer in dem vorgezeichneten Umfang nicht unterbleiben, da sonst die Versorgung unserer Bevölkerung mit Del und Fett ernstlich gefährdet würde. — Wenn auch an dem auf langjährigen Erfahrungen fußenden Grundgesetzgehalten werden soll, daß die Winterrapsaat in der Zeit vom 25. August bis 1. September in den Boden gehört, so ist damit keineswegs gesagt, daß nicht auch spätere Saaten, also bis etwa Mitte September, noch ge-

3 Wochen Erholung für überarbeitete Frauen

NSV.-Müttererholungsheim Wildberg, eines der schönsten im Gau

Über dem freundlichen Städtchen Wildberg, das sich ins Tal schmiegt und an den Hängen hinaufzieht, thront mit breiter Front das hellfarbene Schloß, das einst von der NS.-Volkswohlfahrt zu einem idealen Erholungsheim umgebaut und eingerichtet worden ist. Schon allein die wunderschöne Aussicht von seinen Fenstern auf die bewaldeten Berge und auf die gemühtlichen Bauernhäuser schenkt den Frauen, die sich hier, endlich einmal losgelöst von der Last ihres Haushaltes und den Sorgen um das tägliche Wohl ihrer Familie, erholen können, Freude und Entspannung. Gedacht war dieses Erholungsheim vor allem für kinderreiche Mütter, die aus gesundheitlichen Gründen dringend einen Ferienaufenthalt nötig hatten und denen während ihrer Abwesenheit von zuhause nach Möglichkeit eine NSV.-Haushaltshilfe gestellt wurde. Jetzt im Krieges können von den einzelnen Ortsgruppen auch Kriegervitwen und Mütter gefallener Soldaten zu einem dreiwöchigen Aufenthalt vorgehalten werden. Und wie gut es gerade diesen Frauen tut, einmal mit anderen Menschen zusammen zu sein, loszukommen von dem häuslichen Alltag und Ruhe zur Selbstbefinnung zu haben, das erzählt uns die Heimleiterin aus ihrer reichen Erfahrung, und wir können uns selbst davon überzeugen, daß auch die schwachgeleiteten Frauen, und sie besonders, Ferien, Luft, Sonne und Ablenkung genießen.

Wohl ist der Tag unter eine gewisse Ordnung gestellt, wohl hat die Heimleiterin in den drei Wochen mit ihren Schülern verschiedenes vor, doch wird die Zeit nicht ängstlich nach einem genau festgelegten Stundenplan aufgeteilt. Bei schönem Wetter werden viele leicht einmal die Sehenwürdigkeiten der Umgebung aufgesucht. Ein andermal wird die Viegewiese zwischen den niederen Tannen bevölkert, oder die Frauen verteilen sich auf die vielen reizenden Plätzchen im Garten mit bequemen Bänken. Vielleicht haben auch ein paar zu irgendeinem Spiel, beispielsweise mit dem Weibjamball, Luft. An Regentagen bietet das Vastelzimmer mit vielen Anregungen Un-

raten können. Im vergangenen Jahr z. B. überwinterten vielfach Spätsaaten gesünder und brachten z. T. höhere Samenerträge als Frühsaaten. Wichtig ist allerdings immer, daß das Saatbett genügend feingemacht und mangels Regen mit der Walze gefestigt wird. Zu trockenem Pflügen ist freilich immer ein Fehler, der sich in der Regel mit geringen Ernten rächt. Sollte es, was wir hoffen, im Lauf der nächsten 8-10 Tage einigermaßen ausreichend regnen, so ist also mindestens in den wärmeren und geschützteren Lagen immer noch Zeit zur Rapsaat. Das sonst richtige Schälen der Getreideköpfe muß allerdings zugunsten der gleich nach Regen in Angriff zu nehmenden Saatsfurche unterbleiben.

In rärheren Tagen und wenn die Saat voraussichtlich erst nach Mitte September möglich werden wird, ist die Saat von Winterraps (80 bis 100 Gramm je Ar) zu sehr gefährdet, da sie dann selten kräftig genug in den Winter kommt. Für diesen Fall bestellt man sich gemeinsam über den Ortsbauernführer jezt gleich das nötige Saatgut an Winterraps (100 bis 150 Gramm je Ar). Er erträgt auch spätere Saat in der zweiten Septemberhälfte, ist winterhärter und anspruchsloser. Bei etwas geringeren Erträgen ist er dafür früher reif als Winterraps und im Ertrag immer noch besser als Sommeraps. Nähere Auskunft erteilen die Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen.

Wichtiges in Kürze

Der Generalbevollmächtigte für technische Nachmittelsmittel erläßt eine Anordnung über die Hygieneveränderung in der Fertigung von Fernsprechapparaten. Ab 1. Januar 1944 dürfen nur noch drei hergestellt werden. Zusätzlich sind bis zum 31. Dezember 1943 noch zwei weitere Typen zugelassen.

Aus den Nachbargemeinden

Gningen. Beim Abfordern von Stammbölgern kamen einige Stämme ins Ausschlag, wodurch dem die Bremse bedienenden Landwirt Wilhelm Hoffmann die Weideweile am rechten Handgelenk zerquetscht wurden.

Horsheim. Gartenbesitzer Klagen in letzter Zeit vielfach über umfangreiche Diebstähle in ihren Gärten. So haben Diebe in einem Garten im Borort Bröhlingen ein ganzes Zwiebelbeld abgeräumt.

Mödingen. Auch in Mödingen traten die neu schulpflichtigen Kinder zum ersten Mal den Weg zur Schule an. Unter dem Schutz der Mutter wagte man sich erwartungsvoll in eine neue Gemeinschaft, die dem bisher unbefangenen Leben eine ernste Wendung gibt. Eine kurze Flaggeweile nahm die kleinen Kameraden in den Kreis der älteren auf. In einem mit recht festlichem Blumenschmuck versehenen Schulraum waren Mütter und Kinder mit den Lehrern zu einer frohen Stunde vereint, die mit Liedern, Gedichten und einem lustigen Film die Herzen der kleinen WC-Schüler erfreute, so daß sie befriedigt über diesen Anfang eines wichtigen Abschnittes in ihrem jungen Leben heimwanderten.

Serrenberg. In diesen Tagen feierte Frau Rosa Brahmaier, geb. Bühler, Schuhmacherwitwe, Stuttgarterstraße 45, ihren 85. Geburtstag.

Tragödie auf Fischerhiet

ROMAN VON PAUL BLEICHERZ

„Genau wie ich dich sehe. Uebrigens schauft du prachtooll aus. Guck mal dort hinüber. Da drüben aus dem Schießhaus äugen sie neugierig herüber, sicher zerbrechen sie sich den Kopf, wer es wohl sein mag, mit dem der Leineweber zu schwagen hat.“

„Laß doch die Leute, Karras. Ach wollte eigentlich Tantes Grab aufsuchen, aber nun geht es nicht, ich muß hinter dem Panzer her, sonst verliert ich ihn aus den Augen.“

„Weshalb ist er denn erst mitgekommen? Ihr seid doch an Cossenblatt vorbeigegangen.“

„Er hat hier noch einiges zu erledigen, das seinen Aufschub duldet. Ich wollte ihn mit zu meiner Mutter nehmen.“

„Das ist sicher aus und vorbei“, entgegnete Karras, „der alte Panzer läßt doch seinen Entel nicht aus den Händen, bilde dir das nur nicht ein.“

„Ich werde ja leben.“

„Und zu der Neugier, die ich dir berichtet habe, sagst du gar nichts?“

„Doch, Karras, doch, ich kann es noch gar nicht fassen, aber erst muß ich den Panzer sprechen, sonst habe ich keine Ruhe.“

„So geh schon, ich kann leider jetzt nicht mitkommen, habe noch einiges hier draußen zu erledigen.“

Jörg war froh, als er endlich allein weitergehen konnte. Aufatmend schritt er durch das

Ludauer Tor, freundlich von dem Wächter begrüßt, der ihn ebenfalls erkannte und neugierig nach dem woher und wohin fragte.

Unter den Menschen, die an ihm vorbeizogen, waren verschiedene, die zuerst lukteten, ihn dann ankarrten, doch bevor sie den Mund aufstun konnten, war Jörg schon vorüber.

Er ist stolz geworden, dachten sie, und ahnten nicht, daß seine Gedanken den daongelaufenen Freund umkreisten. Da hing er auch schon aus dem Fenster des „Grünen Baum“ und schwenkte ihm lachend einen Krug entgegen.

„Beil dich, Jörg!“ rief ihm Friedrich Panzer vergnügt entgegen. „Großvater hat den Beutel weit aufgetan, dein Krug steht auch schon hier.“

Als Jörg unter dem Fenster stand und protestieren wollte, tauchte neben dem Freund ein altes, glückseliges Gesicht auf, der Nachwächter Panzer. Er nickte Jörg mit strahlenden Augen zu: „Komm nur und zieh dich nicht, ein kühler Trunk nach langem Marsch wird auch dir guttun. Schau, wie es meinem Bengel schmeckt.“

Da mochte Jörg nicht nein sagen. Auf eine kurze Rast kam es nicht mehr an. Herzlich wurde er von dem Wirt begrüßt. Während der alte Panzer Jörg Sabin die Hand schüttelte, drückte ihm der Freund den Krug in die andere.

„Diese Freude — diese Freude — wie gut, daß ich alle Wege erledigt habe, so können wir gleich heimwärts wandern.“

„Heimwärts?“ Jörg sah Friedrich Panzer wehmütig an, der zuckte die Schultern: „Es soll halt nicht sein, Jörg, aber ich komme einen Tag nach Beestow und dann besuche ich dich und die deinen.“ Damit mußte sich Jörg zufriedengeben.

Als Friedrich Panzer seinem Großvater jagte, daß er noch nach dem Amt müsse, um dem Kommissarius ein Schreiben zu überbringen, ließ es sich der alte Mann nicht nehmen, den Entel zu begleiten. Um keinen Preis der Welt wollte er im „Grünen Baum“ warten.

So wanderten sie gemeinsam über den Markt, vorbei an Sankt Marien, und strebten dem Frankfurter Tor zu.

Das Wiedersehen im Fischerhause

In dem kleinen Stübchen des Fischerhauses saß Mutter Sabin in ihrem Lehnstuhl. Sie hatte das Fenster geöffnet und schaute nach der Spree hinüber.

Ueber dem Wasser begannen seine Nebelschwaden aufzusteigen. Von den Bäumen, die das Spreeufer säumten, fiel ein Blatt nach dem anderen langsam zur Erde. Es ging in der Natur ans Sterben. Ein eigenes Lächeln legte sich um die welken Lippen der Sinnennden.

In den letzten Tagen hatte sie viel in ihrem Stuhl gefesselt. Die Füße kribbelten ihr so oft den Dienst, und einmal war es geschehen, daß es ihr plötzlich schwarz vor den Augen wurde und ihre tastenden Hände nach einem Halt suchten mußten, dann wußte sie nichts mehr. Als sie die Augen wieder öffnete, erhaschte sie einen jammervollen Blick Hugs, in dessen kraftvollen Armen sie sich wiederfand. Sie hatte nicht sagen können, was mit ihr geschehen, konnte auch auf Hugs besorgtes Fragen keine Antwort geben, wie lange sie in dieser Ohnmacht gelegen. Seit dieser Stunde durfte sie keine schwere Arbeit mehr tun, durfte keinen längeren Gang mehr unternehmen.

Am Nachmittag war Elisabeth einige Stunden bei ihr gewesen, aus deren Munde sie die letzten Ereignisse um das Leben des Torfschreibers vernommen hatte.

In der Zelle hatte er sich erhängt. Nun waren die beiden ruhlosen Seelen vereint.

Mutter Sabin hatte zuerst um Hug gebangt, wie er das Sterben dieses Mannes, der sich sein Vater genannt, aufnehmen würde.

„Ich hab ja dich, Mutter, und meine Elisabeth, hatte er gesagt, und wenn Jörg mir verzeiht, dann bin ich der glücklichste Mensch auf Gottes Erdboden.“

Nun saß sie hier eingesponnen in dem stillen Abendsfrieden. Nur ihren Jörg wollte sie noch einmal sehen und sprechen, dann durfte sie Feierabend halten, durfte sich vorbereiten für die letzte Reise. Sie fühlte, daß sie diese bald antreten würde.

Pflichtig zuckte sie zusammen. Ein Schritt klang ihr in die Ohren, den sie kannte, den sie aus taufend anderen herausören würde. Das konnte doch aber nicht sein — und doch — ihr Herz bebte heftig zu hoch. Ihre erwartungsvoll aufgerissenen Augen wichen nicht vom Fenster. Und dann erhaschten ihre Augen eine geliebte Gestalt.

„Jörg!“ schrie sie in grenzenlosem Jubel. „Mein Jörg!“ Sie wollte ihm entgegenreisen, vermochte es aber nicht, nur beide Arme konnte sie ihm entgegenstrecken.

(Fortsetzung folgt.)

Schwaben als Träger des Ritterkreuzes

Vom Führer für besondere Bewährung im Kampf ausgezeichnet

Stuttgart. Ein hervorragender Beweis für die Tapferkeit, den Einsatz und das Selbentum unserer württembergischen Soldaten ist die Tatsache, daß vom Führer wiederum fünf Schwaben für besondere Bewährung im Kampf gegen den Bolschewismus mit dem Ritterkreuz, des Ehernen Kreuzes ausgezeichnet wurden.

Als ersten nennen wir den Kommandeur eines Grenadierregiments Oberst Dr. Hermann Dracher, am 28. September 1935 als Sohn des Kaufmanns Julius B. in Ulm (Donau) geboren. Er hat bei den Abwehrkämpfen südwestlich Wjasma wiederholt eingetragene feindliche Kräfte wieder zurückgeworfen. Der Abwehrrfolg in diesem Abschnitt ist in erster Linie seinem persönlichen Einsatz zu verdanken. Oberst Dr. Dracher legte die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium in Ulm ab und trat 1913 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 121 ein, in dem er 1918 Oberleutnant wurde. Von 1919 bis 1927 promovierte er auf der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin zum Doktor, zog 1929 als Hauptmann ins Feld und wurde 1940 als Major in das aktive Offizierskorps übernommen. 1942 wurde er Oberst und Regimentskommandeur.

Der zweite ist der Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment Major Eduard Schäfer, am 13. August 1913 als Sohn des Kaufmanns Eduard Sch. in Ehlingen geboren. Er hat mit seinen Karlsbader Grenadiere vier Tage lang stärkste feindliche Angriffe abgewehrt. Als den Sowjets am fünften Tage nach dem Trommelfeuern mit mindestens zwei Bataillonen und zehn Panzern ein Einbruch in die vorbereitete Linie gelang, rückte Schäfer mit seiner Kompanie an die Front vor, um den Feind wieder zurück zu werfen. Nach dem Verlust des Gemeindeführers übernahm er die Führung der Bataillone und der Fortbildungskräfte in Neuenbüren das Konditorhandwerk. 1931 trat er in das Infanterieregiment 26 ein, in dem er 1937 Oberfeldwebel wurde. 1939 zog er ins Feld, wurde 1941 Oberleutnant und 1942 als Hauptmann in das aktive Offizierskorps übernommen. 1943 wurde er zum Major befördert.

Dritter ist der Kommandeur einer Panzerabteilung Hauptmann Josef Wader, am 21. Februar 1911 als Sohn des Polizeiwachmeisters Josef W. in Alt-Oberndorf geboren. Er hat am Ruzschel mit eigenem Entschluß, ohne die vorgegebene Artillerieunterstützung abzuwarten und trotz offener Flanken an der Spitze von hundert Boburger Grenadiere mehrere vom Feind stark besetzte und zahlreich verbleibende Höhenstellungen gestürmt und über 150 Gefangene gemacht. Hauptmann Wader war nach Beendigung der Volksschule und der kaufmännischen Berufsschule zunächst als Handlungsgehilfe tätig. 1930 trat er in das Infanterie-Regiment 18 ein, um Berufssoldat zu werden. 1939 ging er als Hauptfeldwebel ins Feld und wurde 1940 zum Leutnant befördert. 1942 wurde er Hauptmann und Bataillonskommandeur.

Der vierte ist der Kompanieführer in einem Grenadierregiment Oberleutnant d. R. Heinz Reinhart, am 24. Oktober 1919 als Sohn des Betriebsführers Fritz R. in Sulz a. N. (Kreis Horb) geboren. Er eroberte bei den schweren Abwehrkämpfen südwestlich Wjasma an der Spitze von nur 46 Karlsbader Grenadiere eine von zahlenmäßig weit überlegenem Feind genommene Dreifach im Gegenangriff zurück. Hinter dem weichen Gegner stieß er noch 300 Meter über die alte Stellung hinaus vor und brachte ihm unter Abschluß von vier Panzern außerordentlich schwere Verluste bei. Oberleutnant d. R. Reinhart studierte auf der Lehrerbildungsanstalt in Nagold einige Semester und an der Hochschule für Lehrerbildung in Ehlingen. 1939 in ein Infanterie-Erprob-Bataillon einberufen, wurde er 1941 Leutnant d. R., und 1943 Oberleutnant d. R. Reinhart war Fähnlein- und Jungstammführer in der SS.

Der fünfte ist der Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment Feldwebel Robert G. a. e. l., am 25. Oktober 1913 als Sohn des Schuhmachers Ernst G. in Abstatt (Kreis Heilbronn) geboren. Er übernahm im Kampfabschnitt Wjasma beim Gegenangriff gegen starken, in die deutschen Stellungen eingedrungenen Feind nach dem Ausfall seines Kompaniechefs die Führung seiner Stützpunkt-Panzergrenadierkompanie. Obwohl selbst schwer verwundet, führte er, seinen Panzergrenadiere voraus, gegen eine beherrschende Höhe und warf die Sowjets zurück. Feldwebel Vogel erlernte nach Besuch der Volksschule bei seinem Vater das Schuhmacherhandwerk. 1938 trat er in das Grenadierregiment 119 ein, um seiner Militärpflicht zu genügen. Vogel war Standortführer bei der SS.

genen Feind nach dem Ausfall seines Kompaniechefs die Führung seiner Stützpunkt-Panzergrenadierkompanie. Obwohl selbst schwer verwundet, führte er, seinen Panzergrenadiere voraus, gegen eine beherrschende Höhe und warf die Sowjets zurück. Feldwebel Vogel erlernte nach Besuch der Volksschule bei seinem Vater das Schuhmacherhandwerk. 1938 trat er in das Grenadierregiment 119 ein, um seiner Militärpflicht zu genügen. Vogel war Standortführer bei der SS.

Schwäbisches Land

Dachs frisst einen Igel
Währingen, Kr. Horb. Auf der Landstraße bei Währingen wurde die gänzlich ausgehöhlte, ausgekrepte Haut eines Igels aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte ein am frühen Morgen unterwegs befindlicher Nadsbärer einen Dachs angegriffen, der gerade dabei war, einen Igel zu verzehren. Verschiedene Anzeichen — wie Grabspuren an Kartoffelstöcken und auf Reuten — deuteten in letzter Zeit ebenfalls auf die Anwesenheit von Dachsen hin. Daß aber Dache Igel anfallen, töten und fressen auf dem Stadelpelz auffressen, ist wohl ein seltenes Vorkommnis.

Mühlader, auf der Straße Bretten-Mühlader wurde ein Arbeiter vom Zug überfahren. Er war sofort tot.

Kirchheim u. T. In noch verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische konnte der älteste Einwohner Kirchheims, Webermeister...

Die SS. demonstriert ihren Wehrwillen

Das Gebiet Württemberg der HJ. zeigt in Ulm ihr soldatisches Können

Ulm a. D. Die Uniformen der Sonderformationen der SS., der künftigen Waffentragenden der Nation, gaben am Samstag und Sonntag den Straßen der Münsterstadt Ulm das Gepräge. Wirkungsvolle Schaufensterausstellungen in den Hauptstrassen wiesen anschaulich auf den Tag der Wehrtätigkeit hin, der in den ersten Tagen des fünften Kriegesjahres durch die Gebietsführung der württembergischen Hitler-Jugend abgehalten wurde. Nicht nur der Wehrwille der kommenden jungen Soldaten in den Reihen der SS. wurde mit dieser Veranstaltung sinnvoll demonstriert, der Tag galt auch dem Gedanten des stillen Selbentums, der selbstlos in den Divisionen des Heeres und der Waffen-SS kämpfenden Frontsoldaten. Am Sonntagvormittag zeigten die Hitler-Jungen, die in den letzten drei Wochen Wehrtätigkeit in unserem Gau durchlaufen hatten, im Ulmer Stadion und in den Anlagen in der Friedrichsau, den trefflichen Stand ihrer vormilitärischen Ausbildung, die durch ostererfahrene Offiziere und Unterführer erfolgte.

Der Vormittag hatte mit dem Aufmarsch der Lehrgangsteilnehmer im Felde des Stadions begonnen, wobei Hunderte von wehenden Fahnen das militärische Bild im Hintergrunde deutlich abschloßen. Obergebietsführer Sundermann konnte in seiner Ansprache nach der feierlichen Flaggeneinstellung feststellen, daß das Ausbildungsziel voll erreicht worden sei. Dann hatten die zahlreichen Gäste aus Partei und Wehrmacht Gelegenheit, Ausschnitte aus der vormilitärischen Ausbildung der SS. kennen zu lernen. Mit ganz besonderem Stolz und sichtbarer Freude taten dies die Jungen vor Gauleiter Reichstatthalter Murr, der sich im Laufe des Vormittags in Ulm eingefunden hatte. Man sah Ordnungsbewußtsein, Ziel- und Schießübungen, die gründliche Ausbildung der Motor-SS., die Fahrvoorbereitungen und Übungen an den Fahrzeugen und den von den Jungen selbst hergestellten Schmittmodellen der Motoren zeigten. Die Jünger der SS. führten keine Heftigkeit mit dem Gummifeld vor, während in der Luft von Motorflugzeugen hochgeschleppte Segelfluggzeuge ihre Kreise zogen. Die umfassende theoretische Ausbildung wurde demonstriert in kleinen Werkstätten, im Flugzeug-Erkennungsdiens, in der Vorbilderei usw. Die Nachrichten-SS. zeigte den selbständigen Leitungsbau und sehr instruktiv den Dienst an den Apparaten.

Her i. R. Karl W a h l e, seinen 92. Geburtstag begehen.

ng. Tübinger. Im Zuge der Verwundetenbetreuung hat das Kreisamt der NSD. Tübinger neben Veranstaltungen unterhaltender und belehrender Art einen neuen Weg beschritten, indem die Insassen der Tübinger Lazarette zu einem Ausflug in die Höhe zollern eingeladen wurden. In Bad Boll fanden die Teilnehmer über die Mittagszeit gastliche Unterlust bei mehreren Familien und anschließend erlebten sie eine schöne Fahrt durch das hochsolerische Land.

Gettingen, Kr. Sigmaringen. Dieser Tage wurde im Jagdrevier Gettingen-Nord eine fliegende Meise in einer Schlinge gefangen, in der sie sich kurz zuvor gefangen hatte. Durch Zusammenwirken der Gendarmeriestelle Sigmaringen mit dem Jagdwächter konnte der Schlingsteller, ein auswärtiger Mann, noch am gleichen Abend an der Tatstelle festgenommen werden.

Indelhausen, Kr. Münsingen. Ein 9 Jahre alter Junge aus Vöhrach, der zur Zeit zur Erholung in Indelhausen weilte, ist beim Spielen in den alten, heinohe wasserleeren Mühlkanal gefallen. Dabei zog er sich eine schwere Gehirnerkältung zu, an deren Folgen der Knabe bald darauf verstarb.

Schwab. Hall. Wie kürzlich auf der Alb, so konnten auch dieser Tage nördlich der Stadt Hall große Schwärme fliegende Ameisen beobachtet werden. Die Schwärme hingen kleinen Wollen gleich über dem Kopf.

Heidenheim. Das Fest der Diamantenen Hochzeit konnten in Heidenheim die Eheleute Ludwig Schott und Frau Margarete, geb. Richter, feiern. Der Jubelbräutigam ist 85, die Jubelbräutige 82 Jahre alt.

Einzel der Division „Hitler-Jugend“ besondere Beachtung fand.

Viel Interesse fanden auch die Übungen der Reiter-SS. im Fahren und Reiten in der Bahn und über Hindernisse. Eine interessante Übung ließ die tüchtige Ausbildung der Reiterwehr-SS. bei einem angenommenen Fliegerangriff erkennen. Unerfodren, rasch und umfänglich gingen die Jungen gegen die markierten Brandherde und angenommenen Bombeneinschläge vor, während anschließend die Feldküche die Vergung der Verwundeten und deren Abtransport vorführten. Am der Donau war die Marine-SS. in ihrem Element. Man sah die Jungen beim Modellbau, bei Aderübungen und im Einsatz mit dem Sturmboot, in dem sie heute ebenfalls ausgebildet werden. Schließlich konnten noch die Luftwaffenhelfer am Flugfeld vorführen, was sie gelernt haben. Und sie fanden darin ihren älteren Kameraden von der Wehrmacht kaum mehr nach. Man konnte es nach dem Gesehenen sehr wohl glauben und verstehen.

Brens, Kr. Heidenheim. Der letzte Altveterran des Kreises Heidenheim, Alt-Schuhmachermeister Johannes K ä h m a y e r, feierte in geistiger und körperlicher Frische seinen 95. Geburtstag.

Vöhrach a. d. N. Das diesjährige Ergebnis der Kriegswichtigen Seidenraupenzucht stellt sich auf einen Gesamttertrag von 38 Kilogramm Kokons. Bis zur nächsten Zuchtperiode, die im kommenden Frühjahr beginnt, werden acht neue Anlagen entstehen, u. a. wird Laupheim seinen Futterpflanzenbestand von 5000 auf 8000 erhöhen.

Neues aus aller Welt

Todesstrafe für einen Diebstahl. Vom Sondergericht Saarbrücken wurde der 34 Jahre alte Heinrich Gemmel aus S e i l l a g e n w a l d (Saar) zum Tode verurteilt. Gemmel, ein reichlich vorbestrafter Mensch, konnte etwa 25 Diebstahlsfälle und vier Diebstähle in Kirchen nachgewiesen werden.

Eine Briefkastenfalle über 400 Kilometer heim. Ein Briefkastenfalle in Plauen hatte einem Sportkameraden im Ausgabediel drei Paar Buchtiere des Jahres 1942 überlassen. Nun wurde der Schlag im Ruzschel bombardiert. Eine der Jungfrauen konnte sich in Sicherheit bringen und legte die 400 Kilometer lange Strecke bis zum früheren Schlag in Plauen zurück, obwohl das Tier noch niemals auf Reisen geföhrt worden war.

In den Tod gewandelt. Ein Oberleutnant aus R u s s e l p a d e l t e mit seiner Frau in den letzten Augenblicken auf der für den Baufort nicht ungefährlichen Eins in Oberdonau. Er unternahm dabei — glücklicherweise war seine Frau vorher ausgezogen — trotz dringlicher Warnung den Versuch, eine bekannte Wehrführung zu durchfahren. Das Wadell brach, er verlor die Herrschaft über das Boot und ließ sich ins Wasser gleiten, wurde aber von der Strömung in die Tiefe gezogen und konnte nicht mehr gerettet werden.

Immer neue Ueberflutungen in China. P e n a n g, die Hauptstadt der Provinz Anhwei, ist zum Teil überflutet. Die Ueberflutung war durch den ständig steigenden Donau-Platz entstanden, durch den große Wassermengen aus dem Weißen Fluß flüchtiger abfließen. Der Weiße Fluß hat selber bereits weite Strecken der Provinz Donau unter Wasser gesetzt und droht jetzt durch die in den Weißen Fluß abfließenden Wassermengen die Provinz Anhwei mit Ueberflutungen.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 4. September. Ochsen a) 47 bis 48, b) 48 bis 44, c) 35; Bullen a) 45 bis 46, b) 40 bis 42, c) 37; Kühe a) 44 bis 46, b) 38 bis 42, c) 33 bis 36, d) 29 bis 36; Färren a) 44 bis 47, b) 40 bis 48, c) 36; Kälber a) 60, b) 58 bis 59, c) 43 bis 50, d) 30 bis 40; Schafe a) 44, c) 32; Schweine a) 78, b) 72, c) 71, d) 69, e) 68, f) 69, a) 73. Marktverlauf: Alles ungeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 4. September. Rindfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 77; Ferkelfleisch 1) 80; Kalbfleisch im Beck 1) 84, 2) 70; Hammelfleisch 1) 98; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: Rind-, Kalb- und Hammelfleisch mäßig belet. Schweinefleisch lebhaft.

Heute wird verdunkelt:
von 20.56 bis 6.18 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B o e g e r, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S c h e e l e, Calw, L. V. Fritz Schlang, Verlags Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. — Zur Zeit hat Preisliste 7 gültig

Ihre Vermählung geben bekannt:

Horst Krahe
Gerda Krahe
geb. Glatt

Bernburg/Saale Ebhausen/Würt.
Alexanderstr. 2A

September 1943

Krewel

Garant guter Arzneipräparate

Cham. Fabrik
Krewel-Louffon G. m. b. H.
Köln

Stadt Nagold

Ausgabe des Haushaltspasses

Am Dienstag, den 7. September 1943, erfolgt die Ausgabe des Haushaltspasses für gewerbliche Erzeugnisse in Nagold, Rathaus (ohne Stadteil Heshausen)

von nachmittags 13.30 bis 18 Uhr und zwar:
von A-K Zimmer 7
von L-Z Zimmer 6

Nagold, den 3. September 1943. Der Bürgermeister

Der Wehrmacht-Fürsorge-Offizier Karlsruhe
— Nebenstelle Pforzheim —

wird am Mittwoch, den 8. Sept. 1943, ab 8.30 Uhr in Calw, neues Amtsgerichtsgebäude, einen Sprechtag in Angelegenheiten der Wehrmacht-Fürsorge und -Versorgung abhalten.

2. Elektro-Install.-Lehrlinge werden z. Herbst angenommen.

1. Kaufm.-Lehrling dem gründl. Ausbildung in allen kaufm. Fächern geboten wird, für sofort od. zum Frühjahr gesucht.

2-3 Hilfskräfte für den Einsatz auf Freileitungsmontage werden sofort eingest. Bewerbungen erbitten

C. Klingler's Erben
Elektrizitätswerk Nagold
Telefon 533

Suche gute, fleißige Bedienung bei guter Verdienstmöglichkeit.
Fr. Ottilie Voith
a. Schwab. Bierstube, Reutlingen
Sondelfingerstr. 9 Tel. 2892

Wohnungsgesuch
bez. 2-3 Z. Suche 3-4 Z. Wohnung mögl. mit Bad in Nagold, evtl. im Ruzschel geg. 3-3. Wohnung in Nagold/Galgenberg. Schriftl. Angebote unter W. 206 an die Schwarzwald-Wacht Calw.

SPARSAM
gebrauchen nicht nur verbotenen, Belagen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus
Dr. Korthaus Frankfurt a. M.

PERI

Eine ältere **Nutz- und Fahrkuh** neumeilig verkauft.
Johs. Roth, Simmozheim

Schuhcreme einsparen!

Guttalin
eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck: **"Guttalin"**
Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Nasse Füße? Weg damit!
Schütze die Sohlen durch **SOLTIT**
gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Bestenfalls eine schöne 40 Wochen traktige **Kalbin**
W. Pfommer, Unterschollbach

Odermitt's Dauerwellen
sind haltbar in Wind und Wetter

Senden Sie leeres **BISKIRCHENER KARLSSRUDEL-Fläschen** sofort zurück.

Die Reichsbahn nimmt Leorgul an!

Es dankt dafür die **HEILQUELLE KARLSSRUDEL**
BISKIRCHEN

Biete guterhaltenes **Herren- oder Damenfahrrad** suche modernen **Rüchenschrank**
Hans Anton Lorger
Wagbrunn bei Leonberg